



Magazin, Hinterbehandlungs- und Lagerbeute im Vergleich

Teil 4: Erweitern

Eine leistungsstarke Königin sorgt schon früh im Jahr dafür, dass es den überwinterten Bienen in einer Brutzarge zu eng wird. Der Imker muss ihnen mehr Raum geben. Welche Möglichkeiten bei den verschiedenen Beutensystemen bestehen und wie man erkennt, wie viel Raum die Bienen brauchen, soll hier von unseren Autoren aufgezeigt werden.



Armin Spürgin
Fachberater
für Bienenkunde
in Baden

Magazinbeute

Beim Magazinbetrieb wird immer mit ganzen Zargen erweitert, und zwar in der aufsteigenden Entwicklung bis etwa Anfang Juni. Danach brauchen nur noch die heranwachsenden Jungvölker zunehmend Platz. Ein zusätzliches Magazin ist dann erforderlich, wenn der bisherige (obere) Raum auf der ganzen Breite, mit Ausnahme der Randwaben, durchgebrütet und gut mit Bienen besetzt ist.

Standarderweiterung

Eine ganze Zarge voller Mittelwände wird nur von einem starken Volk in der Rapstracht zügig angenommen. Unter durchschnittlichen Trachtverhältnissen wird die Erweiterungszarge mit einem Block von 3 – 4 ausgebauten, hellbraunen Waben in der Mitte und rechts und links davon mit Mittelwänden ausgestattet. Um den Wabenkern attraktiver zu machen, besprengte ich die Waben bei bereits aufgesetztem Magazin einzeln mit Zucker- oder Honigwasser. Die Bienen lecken es gleich auf und beginnen dabei, die Zellen zu reparieren und zu putzen.

Rasches und unkompliziertes Erweitern ist besonders während Schlechtwetterperioden vonnöten. Versäumt man die rechtzeitige Erweiterung, erwächst aus der ständig schlüpfenden Brut unweigerlich ein Schwarmproblem. Eventuell kann aber auch vorausschauend ein Erweiterungsmagazin über 2 – 3 Lagen

Zeitungspapier, in das man mit dem Stockmeißel einige Schlitzte sticht, aufgesetzt werden.

Das Volk wächst nun ganz nach seinem Bedarf. Nicht selten sind die Völker 1 bis 2 Wochen in ein Drittel oder die Hälfte des Aufsatzes hineingewachsen. Meist sind die mittleren Waben bereits mit Honig vollgetragen, mit Pollen belagert oder auch schon bebrütet.

Bei Wabenmangel

Jungimker besitzen meist keinen Wabenvorrat. Jedoch kann man bei doppelräumig überwinterten Völkern vor der Erweiterung bereits einige Mittelwände im Tausch gegen unschöne Altwaben oder überschüssige Futterwaben ausbauen lassen. Diese frisch ausgebauten Mittelwände markiere ich und gebe sie als Block in die Erweiterungszarge, egal ob sie mit Honig vollgetragen oder bereits bebrütet sind. Die nun fehlenden Waben in der 2. Zarge fülle ich direkt neben den letzten Brutwaben mit Mittelwänden auf.

Wer nicht über einen entsprechenden Wabenvorrat verfügt, hängt frisch ausgebauten Mittelwände der 2. Zarge als Wabenkern in das Erweiterungsmagazin und füllt im 2. Magazin mit Mittelwänden auf.

Foto: Spürgin



Nach etwa 10 bis 14 Tagen benötigen die Bienen die vierte Zarge. Diese erhält 3 – 5 frisch ausgebauten und mit Honig vollgetragene Mittelwände der 3. Zarge in die Mitte. Diese Erweiterung verhindert, dass die Königin im oberen Magazin brütet. Es bleibt auch ohne Absperrgitter ein reines Honigmagazin, und auch im dritten wird es später 4 bis 6 brutfreie Honigwaben zu ernten geben. Bei einzelnen Waben dauert es etwas, bis die Restbrut ausgelaufen ist. Hört es aber auf zu honigen, bilden die Honigkränze wichtige Futterreserven.

Erweiterung mit Absperrgitter

Wer Sortenhonige ernten will, sollte zur Trennung von Brut und Honig ein Absperrgitter benutzen. Diese Beschränkung des Brutraums könnte aber auch zu einer Erhöhung des Schwarmdrucks führen. Das gilt vor allem für Frühjahrs- und Blütenhonige. In Wald- und Tannentrachten ist das Absperrgitter wegen der ohnehin rückläufigen Brut überflüssig. Zur Erweiterung über Absperrgitter gibt man in das aufgesetzte Magazin am besten drei auslaufende Brutwaben in die Mitte. Dadurch wird der Königin im abgesperrten, immer enger werdenden Brutraum noch ein wenig Legemöglichkeit geboten.

Pro (+) und Kontra (-) Magazinbeute

- + Erweiterungsmagazine können vorbereitet werden.
- + Erweiterung auch bei schlechtem Wetter problemlos.
- ± Erweiterung nur in ganzen Zargen.
- Bei verschiedenem Rähmchenmaß (2/3 o. ä.) keine Schichtenbeweglichkeit.
- Bei gleichem Rähmchenmaß sehr schwere Zargen.



*Horst Bartsch,
Berlin
Wanderimker
seit 61 Jahren*

Hinterbehandlungsbeute

Die wichtigste Erweiterungsmaßnahme bei den Wirtschaftsvölkern erfolgt bei mir zur ersten Frühjahrsdurchsicht mit der Honigraum-Eröffnung (siehe Heft 3/2012). Bei ungünstiger Wetterlage können aber auch weniger Leerwaben in den Honigraum gehängt werden. Der Leerraum hinter dem Fenster wird dann mit Filzkissen gefüllt. Das spätere Auffüllen des Honigraumes mit leeren Honigwaben erfolgt nach Trachtlage, d. h. wenn durch das Fenster zahlreiche Bienen auf der letzten Wabe zu sehen sind. Mit der Frühtrachtschleuderung und dem ersten Schröpfen werden dann 3 – 5 der entnommenen Waben durch weitere Mittelwände ersetzt.

Früher habe ich noch mehrmals bei späteren Durchsichten 2 – 3 verdeckelte Brutwaben in den Honigraum umgehängt. Seit dem zweimaligen Schröpfen durch Entnahme aller verdeckelten Brutwaben im Mai/Juni hänge ich keine

An den Fenstern der Hinterbehandlungsbeuten lässt sich der Erweiterungsbedarf ablesen: Ist das Fenster warm und die letzte Wabe dicht mit Bienen besetzt, muss erweitert werden. Fotos: Jens Radtke



Brut mehr um. Die Volksstärke passt sich jetzt besser an den (begrenzten) Raum an und ein Honigminderertrag ist nicht eingetreten.

Erweitern von Ablegern

Dieses richtet sich nach der Art des Ablegers:

a) Brutableger mit 3 verdeckelten Brutwaben und Bienen (auch Flugbienen, da fern vom Entnahmenvolk aufgestellt) sowie mit begatteter Weisel (Alt- oder Jungkönigin): Erweiterung (bei starkem Bienenbesatz auf der letzten Wabe oder unerwünschter Bruteinschränkung durch starken Honigeintrag) mit einer Mittelwand und einer ausgebauten Leerwabe beidseitig vom Brutnest. Bei schlechter Tracht eine Leerwabe durch eine Futterwabe ersetzen! Generell führe ich bei allen Brutablegern frühzeitig eine Varroa-Behandlung durch – dazu in einem späteren Beitrag.

b) Brutableger mit begatteter Weisel, aber ohne Flugbienen (wenn diese ins Muttervolk zurückfliegen können): Die



Erweiterung erfolgt hier später als bei a), da erst später ausreichend Pollen und Honig eingetragen wird. Einzuhängende Waben wie bei a), jedoch muss hier äußerste Obacht auf genügend Futter gegeben werden.

c) Brutableger ohne Weisel (meist bei der ersten Ablegerserie im Mai) mit einigen Weiselzellen zur Selbstaufzucht einer Jungkönigin:

Erweiterung frühestens nach 6 Wochen mit 2 Waben (1 Mittelwand, 1 leere oder volle Honigwabe). Hier ist besonders darauf zu achten, dass die erste Ameisensäure-Gabe erst am 5. – 8. Tag nach Beginn der Eiablage erfolgt.

Bei allen Varianten gilt: Flugloch klein halten, bis es ständig von Wächtern besetzt ist. Über den Sommer weitere behutsame Erweiterungen mit jeweils zwei ausgebauten Leerwaben (oder auch einer Mittelwand), so dass zur Einfütterung mindestens 10 Waben voll besetzt sind. Starken Ablegern kann bis zum Ende der Lindentracht noch ein Baurahmen eingehängt werden, um Drohnenbrut zum Ausschneiden ziehen zu lassen.

Besonderheit Schwärme

Schwärme oder Kunstschwärme, die überwiegend oder gänzlich mit Mittelwänden gebildet wurden, brauchen erst nach etwa einem Monat eine Erweiterung. Nur sehr starken Schwärmen wird von Anfang an der Honigraum gegeben (was leider selten vorkommt).

Vorschwärme (wie auch Kunstschwärme), die eine begattete Weisel besitzen, erhalten zwei Leerwaben (oder auch Mittelwände), wenn alle Mittelwände ausgebaut und bebrütet bzw. mit Honig gefüllt sind. Nachschwärme mit einer unbegatteten Jungkönigin beginnen den Brutbetrieb erst nach etwa zwei Wochen (Eiablage kontrollieren!). Erweiterung daher ab 6 Wochen nach Schwarmeinschlag, bei guter Tracht bzw. lückenloser Versorgung mit Futter.

Pro (+) und Kontra (-) Hinterbehandlungsbeute

- + Wabenweise Erweiterung durch verschiebbare Fenster möglich.
- + Erweiterungsbedarf an den Fenstern ablesbar.
- + Erweiterung auch bei schlechtem Wetter problemlos.
- Erweiterung immer nur mit einzelnen Waben.



*Dr. Friedrich Pohl, Bremen
Biologe und
Imker,
Autor mehrerer
Imkerbücher*

Golz-Lagerbeute

Wirtschaftsvölker und Ableger sitzen im April noch ausschließlich im Brutraum, der Honigraum ist noch mit der großen Dämmplatte hinter dem Absperrgitter völlig verschlossen. Der Brutraum ist je nach Volksgröße mit einer kleinen Dämmplatte oder einem Holzschied seitlich abgeteilt, zumindest bei kleinen Ablegervölkern. Die Völker werden erst komplett im Brutraum entwickelt bzw. dort erweitert, bis alle 17 Brutraumwaben besetzt sind.



Ableger werden an der Außenseite, die an den noch unbesetzten Brutraumteil grenzt, erweitert: Das seitliche Schied wird weggezogen, an das Brutnest bzw. an die darauf folgende Futterwabe werden einige helle, ausgeschleuderte Waben und Mittelwände im Wechsel gegeben. Es geht auch nur mit Mittelwänden.

Eröffnung des Honigraums

Mit eintretender Nektartracht, insbesondere, wenn Honig in größerem Umfang in das Brutnest eingetragen wird, müssen Wirtschaftsvölker in den Honigraum weiterentwickelt werden: Die große Dämmplatte hinter dem senkrecht fest eingebauten Absperrgitter

ter wird entfernt, und erste Leerwaben (ausgeschleuderte Honigwaben) werden in den Honigraum auf Höhe der meist besetzten Waben (im Brutraum) gesetzt. Hat man recht spät, bei bereits eingesetzter Tracht erweitert, kann man aus dem Brutraum frisch gefüllte Honigwaben in den Honigraum umhängen. Der Brutraum erhält als Ersatz Mittelwände zum Ausbauen. So sichert man die Bauerneuerung auch im Brutraum!

Das Umhängen von (auslaufenden) Brutwaben wird nicht im zeitigen Frühjahr empfohlen – ich mache dies erst später, wenn z. B. dunkle Brutwaben stark verhonigt sind und nach der Schleudung eingeschmolzen werden sollen. Hier ist von Vorteil, dass die Waben in Brut- und Honigraum dasselbe Rähmchenmaß besitzen.

Bei dieser „schrittweisen“ Erweiterung sollte man das Absperrgitter im nicht besetzten Teil des Honigraums noch mit kleineren Dämmplatten abgeschottet

lassen. Bei der nächsten Erweiterung kann man bei starken Völkern den gesamten Honigraum mit ausgeschleuderten Waben/Mittelwänden auffüllen. *Anmerkung:*

Bereits vor Trachtbeginn werden überzählige Futterwaben aus den Völkern entnommen, damit kein Futter aus diesen Waben in den Honigraum umgetragen wird. Brauchbare, nicht angeschimmelte oder bekotete Waben werden bienendicht aufgehoben und bei der Ablegerbildung verwendet.

Waben sicher lagern

Waben aus dem Vorjahr oder bereits im Winter vorbereitete Mittelwände lagert

man am besten in luftdicht verschließbaren Wabentransportkästen. Wer diese nicht selber bauen möchte oder wem die Kästen aus dem Handel nicht gefallen, kann sich in den Baumärkten nach einer geeigneten Kunststoffkiste mit Deckel umschauen. Sind die Kästen aus einem durchsichtigen Material, kann man leicht von außen nach dem Rechten schauen. Für die Wachsmottenbekämpfung kann man außerhalb der Bienen-saison dort ein Schwammtuch mit Ameisen- oder Essigsäure auf oder neben die Waben legen.

Kleine Völker vereinigen

Falls im Frühjahr Schwächlinge aufgelöst werden sollen, werden die Waben mit aufsitzenden Bienen in ein Nachbarvolk umgehängt. Leider ist ein unkompliziertes Aufeinandersetzen wie beim Magazin nicht möglich. Das Umhängen kann im Frühjahr ohne „Zeitungs-



▲ Der Honigraum wird mit wenigen Waben erweitert. Eine kleine Dämmplatte am Rand folgt noch, das große Absperrgitter bleibt noch mit einer Dämmplatte abgedeckt.

◀ Links der Brutraum ist komplett besetzt, rechts der Honigraum zu etwa einem Drittel. Fotos: Pohl

papier“ als Vereinigungshilfe erfolgen. Notfalls wird das aufzulösende Volk in einen geöffneten Honigraum des Nachbarvolkes gehängt – der Brutraum ist wegen der Abflugmöglichkeiten der Bienen zu bevorzugen.

Pro (+) und Kontra (-) Lagerbeute

- + Schrittweise Erweiterung mit Schied möglich.
- + Austausch von Waben zwischen Brut- und Honigraum problemlos.
- ± Erweiterung nur bis maximal 34 Rahmen.
- Höherer Zeitbedarf als bei Magazin.
- Vereinigen von Völkern nur durch Umhängen, nicht durch Aufeinandersetzen möglich.